



CÉRÉMONIE D'OUVERTURE 2011

TÉMOIGNAGE DE TOM

Mein Name ist Tom und ich erkrankte Ende 2009 mit 25 Jahren an Hodenkrebs.

Bis zu meiner Erkrankung hatte ich keine wirkliche Idee, was die Krankheit Krebs eigentlich bedeutet. Ich dachte Krebs wäre vorwiegend ein Leiden der Alten und falls nicht, dann bekämen Krebs ausschließlich die Anderen. Bei Krebs musste ich auch immer unweigerlich an den Tod denken.

Meine eigene Erkrankung zwang mich diese naive Vorstellungen vollends zu revidieren: Es gibt eine Vielzahl an verschiedenen Krebsleiden für Jung und Alt und dummerweise gab es auch einen Krebs für mich. Ein Krebsleiden bedeutet aber nicht zwangsläufig das Ende. Es existieren auch „Happy Endings“, wie ich erfahren durfte.

Mein Krebs ist vielen geläufiger als der „*Lance Armstong - Krebs*“. Gegenüber Armstrong hatte jedoch einen entscheidenden Vorteil: Ich erkannte die Warnsignale an meinem Körper wesentlich früher und wandte mich recht zügig an einen Arzt. Ich muss gestehen, dass mir der erste Arztbesuch angesichts der etwas delikaten Umstände nicht sehr einfach fiel. Im Endeffekt hat sich mein schnelles Handeln dennoch gelohnt. Der Urologe teilte mir dann folgende unvergesslichen Worte mit: „Herr Retter, eine schlechte und eine gute Nachricht für Sie: Es ist ein Tumor, aber er ist fast immer heilbar.“

Irgendwie wußte ich in diesem Moment nicht recht, ob ich erschrocken, erleichtert oder über den schlechten Witz lachen sollte. Dieses Gefühlschaos, dieses seltsame Schwanken zwischen Freude und Angst, beschreibt ebenfalls sehr treffend meinen Krankheitsverlauf: Denn zum Einen riss der Krebs mich aus meinem normalen Leben und überhäufte mich plötzlich mit nie gefühlten Ängsten und widerwillig aufgebürdeten Fragen. Zum Anderen lernte ich durch die Krankheit die Liebe, die Stärke und den Schutz meiner Freundin, meiner Familie und meiner Freunde kennen; eine Erfahrung, die ich niemals mehr missen wolle.

Heute kann ich bereits mit einer gewissen Distanz zurückblicken und freue mich wieder durchstarten zu können. Allen Wettkämpfer gegen den Krebs - seien es die Teilnehmer an der Startlinie, die Betroffenen, deren Angehörigen und Helfer - wünsche ich das gleiche Durchhaltevermögen, wie ich es während der Krankheit zeigen musste.